

# Vision

Autor(en): **Sax, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **38 (1934-1935)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-671912>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dorf. Dort warten sie auf den Zug, der ihn wieder in den Kurort hinter dem Berge und zu seiner jungen Braut zurückbringen soll. Sie haben noch Zeit und machen einen kleinen Spaziergang. Sie bekommt kleine Geschenke zum Dank für das nächtliche Quartier im Bahnwärterhäuschen. Dann bringt sie ihn zum Zug. Er nimmt ihren jungen, schönen Mädchenkopf in seine beiden Hände, streicht ihr übers Haar, küßt sie auf die Stirn. Er sagt ihr liebe Worte, seiner Nachtgefährtin, und nimmt Abschied von diesem winterlichen Traum einer Sturmnacht. Und wie der Zug fortfährt und ihr den Fremden entführt, da geht ein Schauer durch ihren jungen, zarten Leib; sie winnt ihm mit dem Tuch, die Tränen überschütten ihre Augen. Und dann ist er fort, verschwunden. Sie kehrt traurig heim zu ihrer Mutter und kann zu niemandem von ihrem Kummer sprechen. Am Spätnachmittag ging sie wieder hinaus ins Häuschen, wo der Vater allein ist und das Lager leer und keine Spur mehr von dem jungen Mann, der so freundlich zu ihr war... Und sie weint still in sich hinein, während draußen der Vater sei-

nen Dienst verrichtet. Die Nacht ist schwer. Sie weiß nicht, wie es kam und warum sie jetzt so leidet und sich einsam fühlt und nichts sieht von der Schönheit der Berge...

Einige Tage später fährt der Fremde mit seiner jungen Braut wieder nach Hause. Er ist sonderbar erregt und blickt immer wieder in die winterliche Landschaft hinaus.

„Was hast du bloß heute?“ erkundigt sich Trudy.

„Ich suche bloß das Bahnwärterhäuschen, in dem ich die Nacht verbracht habe auf der verunglückten Tour!“ bekennt er seiner Braut.

Und dann erkennt er die Gegend, und gleich braust der Schnellzug an dem kleinen Wärterhäuschen vorbei, wo er so etwas wie ein Wunder erlebt hat: einen gütigen Mann und ein schlafendes, ahnungsloses Mädchen, voll taufrischer Schönheit, während in der kalten Nacht draußen der wütende Sturm heulte. Er reißt das Fenster auf, und jetzt sieht er auch Köpfe noch einmal für Sekunden. Sie steht an der Tür, blickt ihn an und schreit auf, während der Zug schon weiterrast...

### Vision.

Bist du wie die Berge deiner Heimat?  
Bist du rein wie ihrer Firne Schnee?  
Bist du hart wie ihre zackigen Kanten?  
Glänzt dein Auge wie der Berge See?

Heute sah ich die gezackte Krone  
ihrer Hoheit glühn im Morgenrot.

Schaudernd traf's mich:

Und ich sah die Welt  
von der Heimat Berge Morgenrot erhellt,  
und die Könige der Menschen  
sah ich — tot.

Karl Sax

### Die Zwerge.

Ich hatte den berühmten Bergpaß erreicht. Streckenweit hatte ich beim Aufstiege die bequeme Paßstraße verlassen und war über die alte, noch jetzt mit Steinplatten belegte Römerstraße gegangen.

Es war ein mühsamer, zuweilen von Steinschlag und Abgrund bedrohter Weg gewesen. Die Gefahren der Reise waren nun überstanden. Hier oben dehnte sich eine kleine im Vor-

sommergrün prangende, mit vielen großen Granitsteinen bedeckte Ebene aus. Mitten hindurch führte in schnurgerader Linie die breite Poststraße. In der Mitte der Bergmulde breitete sich ein Alpstaffel aus, dessen Sennhütte etwas von der Straße zurückstand. Eine Anzahl Viehschermen standen ringsherum. Die niederen Gehäulichkeiten waren alle aus dem Stein des Gebirges aufgebaut, standen verlassen und sehnten